

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abgabegebühr: Die Abgabegebühr beträgt monatlich 1,00 Mk. Bei halbjährlicher Abgabe 5,00 Mk. Bei vierteljährlicher Abgabe 3,00 Mk. Bei monatlicher Abgabe 1,00 Mk. Die Abgabegebühr ist in den Reichsmarknoten ausbezahlt zu werden. Unsere Zeitungsannahme bis 10 Uhr des Vormittags. Die Abgabe im Vorhinein wird nicht geleistet, wenn die Abgabe der Zeitung durch Fernpost erfolgt. Die Manuskripte nicht handschriftlich zu schreiben.

Nr. 44

Sonnabend, den 22. Februar 1919

14. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

iner Meldung aus München zufolge wurde gestern abend vom revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat in München Bayern zur Räterepublik gerufen.

Den des obersten Kommando soll aus der Reichsregierung Protest eingebracht sein.

Die mit der Volksmarine in Berlin betriebene Räumung des Marstalls ist gestern abend 9 Uhr erfolgt.

Der Dresdener Reichsverein der Deutschen Spartakisten beantragte bei der Hauptversammlung der Deutschen Volkspartei die Wiedereinführung der alten Bezeichnung Nationalliberaler Partei.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat die Gesetzesvorlage im Betrage über eine von Dollar an, wodurch die freiwillige Wehrdienstleistung für die Friedensarmee auf 175000 Mann beschränkt wird.

Der Berliner Vollzugsrat lehnte einen Antrag auf Einberufung eines Generalkongresses der Arbeiter- und Soldatenräte mit 10 gegen 9 Stimmen ab.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 21. Februar.

Die heutige Sitzung der Nationalversammlung steht dem Eindruck der Vorgänge in München. Der Reichspräsident gibt dem Schmerz und dem der Reichsregierung über die Vorfälle in der Hauptstadt Ausdruck. Das gesamte Haus die Kundgebung stehend an. Man muß das ausdrückliche feststellen, denn eine gewisse ausländische Presse ist nicht verfehlen, aus der Ermordung Eisners hat zu schlagen und sie mit Eisners Leuherungen der Berner Konferenz in Zusammenhang bringen. Man erfährt man einiges über den Arbeitsplan des Reichspräsidenten und das Votumgesetz einstimmig angenommen. Nach diesen geschäftlichen Angelegenheiten hat man sich der großen Aussprache zu. Frau Haas hat gestern mit einem Loblied auf Spartakisten beendet. Sie eide man an erwidert ihr in einer großen Rede. Er geht nicht auf die von ihr vorgebrachten Einzelheiten ein, sondern beleuchtet die Stellung der Unabhängigen im ganzen. Er bewußt den Unabhängigen die Unhaltbarkeit ihrer Stellung, so lange nicht Spartakisten Redaktionen und sich ihm doch nicht verschreiben. Zum Beweise, wie wenig Haas große Positionen bei den Spartakisten Ansehen und Anerkennung gefunden hat, verliest er ein längeres Stück aus dem Protokoll der roten Fahne, der Haas Rede mit vernichtenden Kritik einen jämmerlichen Weichen nennt und völlig von ihm abruft. Aber Haas hält die Hand und scheint nicht hören zu wollen. Warnungen des Reichspräsidenten vor einer Forderung der Spartakistischen Agitation und deren Folgen an ihm vorbei. Kaum je hat der Reichspräsident ernst gesprochen wie heute; der Boden, auf dem er stehen, schwankt, vielleicht bricht er in nächster Frist zusammen. Diese Worte im Mittelpunkt seiner Rede waren kennzeichnend für den Ton der heutigen Sitzung. Der Minister findet lebhafteste Anerkennung für die Leistungen der Arbeiter- und Soldatenräte, aber dann schließt er vernichtend mit dem Vorkommen und dem zornigen Temperament, das den Worten Mut und Kraft verleiht, die furchtbaren Überzeugungen, die die Spartakistische Bewegung im Reichland anrichtet. Er geht auf die Ereignisse im Erzgebirge näher ein, denn dort wird das Reich am nächsten gezwungen. Die Gefahr, die die Unruhen in Ostpreußen bedeuten, sei unabsehbar und droht, uns zu verschlingen. Um so tödlicher sei die Politik der Unabhängigen, die selber auf dem parlamentarischen Boden stehen und doch die drohende soziale Revolution fordern. Trotz allem glaubt die Regierung zuversichtlich, daß es ihr gelingen wird, alle Unruhen zu unterdrücken und Scheidemann gibt unter lebhaftem Beifall des Hauses dem mit fester Stimme Ausdruck. Weiter war von den Abgeordneten Bayer (Demokr.), Müller (Sozialdemokrat), Gröber (Zentrum),

Stresemann (Deutsche Volkspartei) und Graf Koschdowski (Deutschnatl.) ein Antrag eingebracht, in dem die Erwartung auf einen Frieden des Rechts ausgesprochen und Verwahrung eingelegt wird gegen alle Übergriffe der Feinde, im besonderen auch in der Gefangenfrage. Sodann wurde von den Reichsparteien folgendes

Vertrauensvotum für die Regierung eingebracht.

Die Nationalversammlung billigt den Arbeitsplan des Reichsministeriums und spricht dem Reichsministerium ihr Vertrauen aus.

Es sprachen noch der preuß. Justizminister Heine, Abg. Meerfeld (Soz.), Vizepräsident Schulz, Abg. Stelgerwald (Zentrum) und Frau Vertrud Bäumer (Demokr.), worauf der Antrag, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, mit allen gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und Nationaldemokraten angenommen wird; ein weiterer Antrag, der Protest erhebt gegen die Vergeßlichkeit der Illustrierten, wird von den Reichsparteien und der Reichsregierung angenommen. — Nächste Sitzung Montag, 24. Februar; Beratung des Gesetzes über die Schaffung einer vorläufigen Reichswehr.

Bürgerkrieg in München.

Die Bluttat im bayerischen Landtage. — Drohende Anarchie.

Die erste Bewegung, die die von uns gestern gemeldeten Münchener Vorkämpfer erwecken, sind Abscheu und Entsetzen. Über darüber hinaus helfen diese Untaten sofort erste Hilfe und einen höchsten Kraftaufwand zu nachdrücklicher Bestimmung. Die Revolutionäre, die die unmittelbare Triebabende dieser Worte gewesen ist, entspringt letzten Endes unserer politischen Zustände, und deshalb ist die Tat ein furchtbares Warnungszeichen. Sie zeigt, daß völlige Verwirrung und Zerschlagung an die Stelle getreten sind, die das gängliche Gehen aufbauender Geistes, und Willenskräfte in Deutschland leer gelassen haben. Es hält auch jetzt noch schwer, einen einigermaßen klaren Einblick in die bayerischen Verhältnisse zu gewinnen und zu erkennen, von welcher Seite die Unruhen ausgegangen und angestiftet sind. Das eine nur erscheint sicher, daß das Regiment Eisner sich in weiten Kreisen verhaßt gemacht hatte und unmittelbar vor dem Zusammenbruch stand. Die Reichsparteien waren im Begriff, im Verein mit den Bürgerlichen die Regierung zu übernehmen, und angesichts dieser Lage begriff man nicht, welcher Zweck die Urheber des Aufstandes gegen den Landtag verfolgten. Der Umstand, daß außer Eisner auch verschiedene Führer der Reichsparteien mörderischen Anschlügen zum Opfer gefallen sind, läßt ebenfalls verschiedene Deutungen zu. Es kann sich um Machwerke Spartakistischer Ursprungs für die Ermordung Eisners handeln, es kann aber auch sein, daß die gesamten Anschlügen das Ziel verfolgen, die revolutionäre Regierung überhaupt zu stürzen, ohne Unterschied der mehrheitssozialistischen oder radikalen Richtung. Klarheit hierüber muß ja in Kürze geschaffen werden. Einstweilen geht in München alles drunter und drüber, und es scheint kein Mensch, außer den im Vordergrund der Fäden leitenden Urhebern der Bewegung, recht zu wissen, was er will.

Über die weiteren Vorgänge in München liegen noch folgende Meldungen vor:

Strenge Verwirrung in München.

Es ist schwer zu verstehen, ebenso der Mehrheitssozialist zum. Die Verlegungen sind derartig, daß man jederzeit mit dem Abscheu der Minister rechnen muß. Man erwartet in München weitere blutige Ereignisse, da die Kommandantur erklärt hat, sie könne keine Verantwortung übernehmen und werde sich den Demonstrationen nicht entgegenstellen. In der Stadt hat die Reichspartei durch die Ereignisse im Landtag ihren Höhepunkt erreicht. Nebenbei bilden sich erregte Gruppen. Spartakisten und Unabhängige rufen zum Generalstreik und zum bewaffneten Eingreifen auf. Es herrscht eine derartige Verwirrung, daß kein Mensch etwas Bestimmtes weiß, was er will. Die Anhänger Eisners fordern Demonstrationen als Protest gegen die Ermordung Eisners, die Anhänger Eisners als Protest gegen den Mordversuch an Eisner. Bis gestern nachmittags waren die Arbeiter- und Soldatenräte zu einer bewaffneten Demonstration aufgeboten, die sich gegen die Presse, den Kapitalismus, Studenten, Offiziere und groß. Alle Geschäfte wurden geschlossen. Der Mordversuch sollte. Die Bewegung ist überall sehr stark. Straßenbahnverkehr wurde mittig eingestellt. Überall wurden rote Flaggen auf Halbmast gehißt. Auf der Theresienwiese sammelte sich die Volksmasse zu einer großen Kundgebung. Der Generalstreik wurde proklamiert.

Die Reichsregierung wurde in das Ministerium des Reiches gebracht, wo sie in der Vorparlament gebildet wurde. Dort erschienen alsbald gerichtliche und politische Behörden zur Aufnahme des Landtags. Der Minister für militärische Angelegenheiten, Hoffmann, befindet sich in Haft, Minister Mauer wurde sofort

nach dem Attentat in ein Lazarett gebracht. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Verhängung des Belagerungszustandes.

Über München ist der Belagerungszustand verhängt. Die Straßen waren gestern von 7 Uhr abends an für jeden Zivilverkehr gesperrt. Was Anlaß der Ereignisse hat sich aus den drei sozialdemokratischen Parteien, einschließlich der kommunistischen Partei und den Soldatenräten der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte, ein Komitee gebildet. Im Laufe des heutigen Tages wird noch ein Ministerrat stattfinden, der sich mit der Bildung eines neuen Ministeriums befassen wird. In einem öffentlichen Anschlag geben der Kommandantur, das Ministerium für militärische Angelegenheiten sowie der Stadtkommandantur und der Polizeipräsidenten bekannt, daß das Volksgewalt eine Untersuchung der Angelegenheit bereits in Angriff genommen habe und die strengste Bekrafung der Schuldigen durchgeführt werde.

Die Bewegung in München ist seit gestern mittag stetig gewachsen. Autos mit roten Fahnen und Plakaten: Rache für Eisner, rufen durch die Straßen. Die Kaufhäuser sind geschlossen und in den Fabriken ist die Arbeit eingestellt. Von der Lokomotivfabrik Waggler zog ein Trupp anarchistischer Arbeiter durch den Englischen Garten und die Prinzenregentenstraße, zum Generalstreik auffordernd. Um 8 Uhr ertönte Sturmgeläut. Auf der Theresienwiese waren große Ansammlungen bewaffneter Demonstranten. In verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu Schießereien.

Eisners Persönlichkeit.

Ministerpräsident Eisner gehörte bis zum Jahre 1917 der Sozialdemokratischen Partei und der Schriftleitung des Vorwärts an, dann ging er zu den Unabhängigen über. Er war es, der am 9. November in München durch die Ausrufung der Republik den Anfang der Revolution machte. In längerer Zeit mußte Eisner heftige Angriffe gegen sich ergehen lassen, weil er es ablehnte, aus der schweren Wahlverlegenheit seiner Partei die Konsequenzen zu ziehen und zurückzutreten. Er wollte die durch Gewalt gewonnenen Posten des Ministerpräsidenten nicht leichten Kaufs aufgeben. Die Unabhängigen und Spartakisten werden wie bei Liebknecht und Rosa Luxemburg, so auch bei Eisner, der in Wirklichkeit Kosmanowski hieß, versuchen, ihm die Wählvereine auf's Haupt zu setzen. Die Geschichte wird aber ihn aber anders urteilen.

Die Tschechen vor dem Einrücken in Schlesien.

Während man bisher mit einem polnischen Einrücken in Ostschlesien rechnete, dem sich die Tschechen anschließen würden, kann man jetzt im höchsten Maße mit einem tschechischen Einrücken in Ostschlesien rechnen, dem sich die Polen anschließen werden, um bei einer Teilung des Landes nicht zu kommen. Die Tschechen haben aufmarschiert mit ganzen Truppen sowohl südlich von Ostschlesien nahe der Grenze zu beiden Seiten des vorbringenden Siegesfeldes und mit Hauptkräften bei Bunzlau. Auch bei Trautenau, Hochau, Reichenberg und Griedland sind schwere Kräfte stationiert. Der Grenzschutz an der polnischen Front muß jedoch mit allem Nachdruck fortgesetzt werden; denn wie erwidert, greift der Feind auch nach dem Waffenstillstand an vielen Stellen der Front mit großem Nachdruck an. Auch ist die Überzeugung gegen die tschechische Gefahr durchaus vorhanden.